

Zukunftsorientierte Lösungen entwickeln, gesellschaftsrelevante Forschung vorantreiben und globale Herausforderungen annehmen – diesen Anspruch festigt der Entwicklungsplan 2019–2024. Diese Ausgabe der uni.newsPRINT liefert einige Beispiele, wo das an unserer Universität schon heute passiert.

„Das Angewandte ist meins“

Silke Lutzmann will ihr Wissen für Frühwarnsysteme im Naturgefahren-Bereich einsetzen

Vor drei Jahren kam Silke Lutzmann aus Überlingen am Bodensee an die Universität Graz. Sie hatte sich erfolgreich um eine Stelle in dem vom österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Doktoratskolleg (DK) Klimawandel beworben. „Mich interessierte das hervorragende Programm, weil hier DoktorandInnen aus verschiedenen Fachgebieten zu einem übergeordneten Thema arbeiten, eingebettet in ein internationales Forschungsumfeld“, so Lutzmann über ihre Beweggründe. Außerdem fand die Deutsche, die in Bonn Geographie mit Fokus auf Geomorphologie studiert hatte, das Dissertationsthema sehr spannend. Sie untersucht, welche Niederschlagsmuster und Wetterlagen, wie etwa Gewitterzellen, Auslöser für Hochwasser-Extreme sein können. Derzeit treffen durch Starkregen ausgelöste Sturzfluten oder Muren, die mit großer Wucht ins Tal abgehen, die Menschen oft unvorbereitet. „Wenn wir die Auslöser genau kennen und verstehen, ist es möglich, ein funktionierendes Frühwarnsystem zu entwickeln, um zum Beispiel Straßen oder Wanderwege rechtzeitig sperren zu können“, erklärt die Doktorandin, die auf die Anwendungsorientierung ihrer Forschung Wert legt.

Darüber hinaus reizte Lutzmann, dass die Arbeit neben Datenanalysen auch Tätigkeiten im Gelände umfasst. Regelmäßig ist die Bergliebhaberin in den Niederen Tauern unterwegs, um Hänge zu vermessen und Veränderungen zu dokumentieren. Und immer hat sie auch ihre Zukunft im Blick: „Bei der Entscheidung für die Stelle im DK war ausschlaggebend, dass mir die Ausbildung interessante Berufschancen eröffnet.“ Ende 2018 möchte Lutzmann das Doktoratsstudium abschließen und ihr Wissen in die Anwendung bringen. Sie könnte sich vorstellen, in einem Geotechnikbüro tätig zu werden, etwa bei der Erstellung von Naturgefahren-Karten. „In diesem Bereich ist wertvolle Arbeit zum Schutz der Bevölkerung zu leisten.“

Gudrun Pichler



Foto: Uni Graz/Ekhard

Mit dem Differential-GPS verortet Silke Lutzmann ihre Messprofile im Gelände.